

Willrath DREESEN

geb. 14.5.1878 Norden

gest. 14.8.1950 Langeoog

Verlagskaufmann, Kurdirektor, Schriftsteller

ref.

(*BLO II, Aurich 1997, S. 78 - 80*)

Aus kleinbürgerlichen Verhältnissen stammend - die Eltern betrieben eine Kolonialwarenhandlung in Norden -, kehrte Dreesen gleich nach dem Abitur 1898 der wohl recht beschränkten Welt seiner Heimatstadt den Rücken und begann als Stipendiat das Theologiestudium zunächst in Göttingen (1898-1900), dann in Marburg (1900-1901), Basel (1901-1902) und Bonn (1902). In Bonn hörte er auch Vorlesungen des Germanisten Berthold Litzmann, und Dreesen beschloß, Germanistik, Philosophie und Literaturgeschichte zu studieren; 1905 promovierte er mit einer Arbeit über Theodor Storm. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich in der Zeit als Lehrer und Erzieher am Pädagogicum in Godesberg und durch Vortragsreisen. 1907 heiratete er die aus Mönchengladbach stammende Helene Eymael. 1913 wurde er Lektor für Sprechkunst und Ästhetik an der Universität Frankfurt. Nach dem Ersten Weltkrieg gab es berufliche wie private Veränderungen: Dreesen wurde Redakteur im Reclam-Verlag Leipzig (1919-1924); seine Ehe wurde 1919 geschieden, und er heiratete im selben Jahr Maria Kugel. Aus den beiden Ehen stammen zwei Söhne und eine Tochter.



Willrath Dreesen (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

In die Jahre 1904 bis 1910 fiel der Großteil von Dreesens literarischen Veröffentlichungen; berufsbedingt erschien für drei Jahrzehnte nichts Literarisches mehr, denn Dreesen widmete sich ganz seinen Verwaltungs- und organisatorischen Aufgaben. Nach dem Ausscheiden bei Reclam wurde er 1924 Kurdirektor und Bürgermeister auf Langeoog und führte das Inselbad in seiner vierjährigen Tätigkeit zu einem ersten Aufschwung. Neue Aufgaben als Kurdirektor erwarteten ihn ab 1930 im Moorbad Lausick in Sachsen, aus dem Dreesen in kurzer Zeit ein rentables Unternehmen machte und dann für fast zehn Jahre die Kuranlage betreute. Nach der Enteignung 1946 wurde Dreesen als Treuhänder des Landes Sachsen eingesetzt und 1948 pensioniert. Obwohl er sich jetzt nur seiner schriftstellerischen Arbeit widmen wollte, übernahm er doch noch einmal das Amt des Kurdirektors von Langeoog, wo er nur kurze Zeit später an Herzversagen starb.

Den Großteil seines Lebens verbrachte Dreesen außerhalb Ostfrieslands; hier trat er beruflicherseits durch seine großen organisatorischen und verwaltungstechnischen Leistungen hervor. Seine Leistungen, für die er besonders in Ostfriesland zu würdigen ist, sind neben seiner Tätigkeit auf Langeoog aber die des Schriftstellers. In nur kurzer Zeit erschienen mehrere Veröffentlichungen aller drei Literaturgattungen, und darüberhinaus setzte Dreesen sich ebenfalls theoretisch mit dem Phänomen Heimatliteratur auseinander. Für Dreesens Persönlichkeit charakteristisch ist ein Dualismus, ein Widerstreit entgegengesetzter Gefühle und Neigungen, den er immer wieder in seinen schriftstellerischen Arbeiten ausdrückte: In seinen frühen Werken finden wir diesen inneren Kampf dargestellt z.B. in dem Drama „Sturmflut“ oder dem Roman „Ebba Hüsing“, in seiner Alterslyrik u.a. in den Gedichten „Eisvogel“ oder „Väter und Söhne“. Unter dem Begriff

„Antithetik“ befaßt sich auch der ostfriesische Schriftsteller Moritz Jahn mehrfach mit dieser Problematik.

Dreesens erster Gedichtband sowie seine Dissertation entstanden parallel und stellen ein Aufbruchsignal für die ostfriesische Heimatdichtung dar - theoretisch kann Dreesens Verständnis von Storm und dessen Verhältnis zu Landschaft und Heimat auch auf ihn selbst übertragen werden, und in seinen hochdeutschen, vom Jugendstil inspirierten Gedichten liefert Dreesen Beispiele, die deutlich mit der Heimattümelei brechen und eine Neuorientierung bedeuten. In den folgenden Balladen, in dem Drama und dem Roman stellt Dreesen hohe Ansprüche an den Leser, denn er macht keine Zugeständnisse an eventuelle sentimentale Bedürfnisse breiter Leserschichten, sondern verdichtet seine Aussage auf ein Kernproblem, das zum einen universell menschlich, zum anderen aber auch bedingt durch die ostfriesische Landschaft ist. Dreesen schreibt Literatur, die stofflich durch die ostfriesische Landschaft bestimmt, in ihrer Bearbeitung aber über diesen regionalen Rahmen hinausgeht; er schafft also eine ostfriesische Heimatdichtung, die es in der Form damals noch nicht gab und wird so ein Vorbild für viele junge Schriftsteller Ostfrieslands. In höherem Alter schreibt Dreesen Gedichte, die postum von seiner Ehefrau veröffentlicht wurden. Diese Alterslyrik ist in Sprache, Stil, Aufbau und ernsthafter Lebensauffassung der klassischen Dichtung zugewandt; es ist Gedankenlyrik in Schillerschem Sinn und behandelt häufig das dualistische Verhältnis des Menschen zur Heimat, von der er wegstrebt, zu der er sich aber gleichzeitig hingezogen fühlt.

Nach seiner Pensionierung wurde Dreesen 1949 zum Leiter der Gruppe Schrifttum in der Ostfriesischen Landschaft gewählt, und 1950 organisierte er zusammen mit Bruno Loets eine ostfriesische Dichtertagung auf Langeoog, auf der er in einem grundsätzlichen Referat forderte, daß auch Heimatdichtung für die großen Lebensfragen offen sein müsse und nicht losgelöst vom herrschenden Geistesleben geschrieben werden könne; Heimatdichtung dürfe sich nicht nur der Vergangenheit zuwenden und genauso wenig mit einer Existenz innerhalb der regionalen Grenzen zufriedengeben. So ist für Dreesen das Schreiben im Dialekt konsequenterweise auch nur eine Möglichkeit neben dem Hochdeutschen - und zwar keineswegs die bessere oder schlechtere. Dreesen ist zu würdigen als Schriftsteller, der praktisch und theoretisch gezeigt hat, daß Themen mit Bezügen zur Heimat überzeugend gestaltet werden können, wenn sie nicht in heimatlicher Sentimentalität steckenbleiben; er hat seine Heimat Ostfriesland damit einem überregionalen Lesepublikum nahegebracht; und er hat in seinem Werk und in seinem Leben gleichermaßen den starken inneren Konflikt zwischen Künstler und Bürger gelebt und dargestellt.

Werke: Meer, Marsch und Leben. Gedichte, Stuttgart 1904; Romantische Elemente bei Theodor Storm, Bonn 1905 (Diss. phil.); Eala frya fresena! Balladen, Oldenburg 1906 (2. Aufl. 1907); Ziele und Wege deutscher Dichtung nach Äußerungen ihrer Schöpfer. Sonderheft der Mitteilungen der Literarhistorischen Gesellschaft Bonn 2, 1907; Ebba Hüsing. Roman, Leipzig 1909 (2. Aufl. 1910, Volksausgabe 1911 ff.); Sturmflut. Drama, Leipzig 1910; Gedichte, Leipzig 1910; Antjemoder, in: Luginsland 3, 1910; Denkmal für Arend Dreesen, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 32, 1949, S. 100; Der Eisvogel. Gedichte, Leer o. J. (postum 1953).
Literatur: NDB 4, S. 106-107 (Carl E n d e r s); Peter Z y l m a n n, Willrath Dreesen, in: Ostfriesland. Mitteilungsblatt des Bundes der ostfriesischen Heimatvereine 5, Folge 11, 1944, S. 28-31; Berend de V r i e s, Willrath Dreesen, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 34, 1951, S. 127-129 (Portr.); Jürgen B y l, Interpretationen ostfriesischer Heimatdichtung I, in: Ostfriesland. Zeitschrift für Kultur, Wirtschaft und Verkehr, 1961, H. 3, S. 7-10; d e r s., Willrath Dreesen, in: Niedersächsische Lebensbilder 5, Hildesheim 1962, S. 82-97 (Portr.); d e r s., „So füge dich denn willig in die Enge!“ Willrath Dreesen und die Heimatdichtung, in: Ostfreesland. Kal. für Jedermann 67, 1984, s. 166-172.